Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 146 Sonnabend, den 25. Juni **1898**

Zu unseren Wahlsiegen im Osten.

So groß die Genugthuung ist, mit welcher vom nationalen und staatserhaltenden Gesichtspunkte die Wahleinbußen des Polenthums in den Ostprovinzen, als Folge des einmüthigen Zusammenstehens der deutschen Reichstagswähler, zu begrüßen sind, so darf sie doch keinesfalls etwa der Anschauung Vorschub leisten, als sei das Deutschthum nunmehr geborgen und könne hinfort behaglich auf seinen Lorbeeren ruhen. Die großpolnische Propaganda ihrerseits kennt keine Waffenruhe. Wie sie den Wahlfeldzug unter Heranziehung jedes „Polen" organisirt hat, so wird sie aus den während der Wahlbewegung gemachten Erfahrungen erst recht den Anlaß zur Revision und weiteren Ausbildung ihres staats- und deutschfeindlichen Hetzapparates entlehnen. Der Geist, den beispielsweise der vom „Dziennik Poznanski" veröffentlichte Wahlaufruf des „Provinzial-Wahlkomitees für das Großherzogthum Posen" athmet, welch letzteres schon durch die Wahl dieser Bezeichnung darthut, daß die nationalpolnischen Aspirationen von einer preußischen Provinz Posen grundsätzlich nichts wissen wollen, ist der Geist der systematischen Negirung des preußischen Staats- und deutschen Reichsrechts, der Geist, der sich die Organisirung und Pflege des passiven Widerstandes gegen die bestehende öffentliche Ordnung angelegen sein läßt, bis einmal die Gelegenheit sich bieten wird, vom passiven zum aktiven Widerstande überzugehen.

Es ist der Geist, der einen polnischen Staat im Staate Preußen bilden will, der, wie er die Kandidaten bezeichnet, „für die jeder Pole zu stimmen verpflichtet ist", auch mit Befriedigung konstatirt, „daß das nationale Selbstbewußtsein sich auf immer weitere Kreise ausdehnt"; es ist der Geist, der schon die bloße Nominirung eines Kandidaten der sog. „Hofpartei" als eine Herausforderung der (polnisch-intransigenten) Volkspartei zum Kampfe kennzeichnet; dem die in zahlreichen Orten der Provinz Posen im Laufe dieses Monats veranstalteten bezw. noch zu veranstaltenden demonstrativen Feiern zum Gedächtniß des polnischen Tyrtäus Mickiewicz nicht genügen, sondern der „Thaten" für erforderlich erklärt; der Geist, der den „Goniec Wielkopolski" treibt, einen katholischen Pfarrer zu brüskiren, der, obwohl für die Erhaltung der „polnischen Muttersprache" eintretend, sich doch als „Gegner anderweiter polnischer Aspirationen" zu erkennen giebt; der den volksparteilichen Kandidaten Kulerski-Graudenz in einer Wählerversammlung zu Gollub die Versammelten um Verzeihung bitten ließ, daß er zunächst deutsch spreche, u. s. w.

Die vorstehend mit ihren eigenen Worten und Kundgebungen stigmatisirte großpolnische Propaganda gleicht einem unter der Asche glimmenden Feuer, das nur auf eine Unachtsamkeit der zu seiner Kontrole bestellten Brandwache lauert, um alsbald in lichterlohe Flammen aufzulodern. Für unsere deutschen Landsleute in den östlichen Landestheilen gilt daher nach den Wahlen nicht minder wie vorher als Richtschnur, ohne Unterschied der Partei Schulter an Schulter zur Wahrung des von den Gegnern unablässig gefährdeten deutschnationalen Besitzstandes zusammenzuhalten: Toujours en vedette!

△ Der Krieg um Cuba.

Die neuesten Depeschen vom westindischen Kriegsschauplatz bringen doch einmal wieder einige Nachrichten von Bedeutung. Jedenfalls ist es jetzt zweifellos, daß den Amerikanern die Landung bedeutender Truppenmengen auf Cuba in der Nähe von Santiago gelungen ist, wenn diese Truppen bisher allem Anschein nach auch noch nicht allzuviel ausgerichtet haben.

New York, 23. Juni. Eine Depesche aus Playa del Este von heute meldet: Um 1 Uhr Morgens war die gesammte Streitmacht des General-Majors Shafter in Daiguiri gelandet. Die Spanier leisteten, abgesehen von vereinzelten Schüssen, keinen Widerstand. Die gestern früh von dem Kriegsschiff „Texas" und den Kanonenbooten gegen die zwischen Santiago und Daiguiri gelegenen spanischen Batterien ausgeführten Angriffe brachten die Batterien zum Schweigen und hinderten die Spanier daran, ostwärts Truppen gegen die amerikanischen Landungstruppen zu senden. Die Landung verlief ohne Unfall.

Madrid, 23. Juni. Nach hier aus Santiago de Cuba eingetroffenen amtlichen Telegrammen begann der Angriff gestern 8 Uhr früh. Der Feind häufte seine Landungstruppen an der Punta de Berracos im Osten der linken Flanke der Spanier an. Die Beschießung seitens des feindlichen Geschwaders begann gleichzeitig mit dem Versuch, in Daiguiri und an der Punta de Berracos zu landen. Ein amerikanisches Kriegsschiff beschoß an der Küste von Cienfuegos ein kleines im Gehölz liegendes Fort. Dasselbe wurde zerstört. Zwei Offiziere und fünf Mann wurden leicht verwundet.

Madrid, 23. Juni. Ein Telegramm des Admirals Cervera meldet, daß die Amerikaner an der Punta de Berracos, östlich von Santiago, landeten. Cervera berichtet ferner, daß die Besatzungen der spanischen Schiffe sich mit den Landtruppen vereinigten, um den Feind zurückzuschlagen; der Admiral hält die Lage für kritisch. Eine dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern zugegangene Depesche, welche später eintraf, meldet dagegen, daß die Spanier die Angriffe des Feindes siegreich zurückwiesen.

Madrid, 23. Juni. Der Kriegsminister erhielt eine amtliche Depesche aus Santiago, welche besagt, der erste Angriff der Amerikaner auf Punta de Berracos sei nach hartem, blutigen Kampf abgeschlagen worden.

Habana, 23. Juni. Einem spanischen Uebersee-Dampfer gelang es die Blokade von Cienfuegos zu durchbrechen und in den dortigen Hafen einzulaufen. Das Schiff brachte Vorräthe mit.

Madrid, 23. Juni. Wie eine Depesche des Gouverneurs von Santiago meldet, dauerte der Angriff des amerikanischen Geschwaders auf die Ortschaften Siboney und Daiguiri bis Einbruch der Nacht. Die Amerikaner wurden auf der ganzen Linie zurückgeworfen; nur auf dem linken Flügel bei Daiguiri mußten die Spanier weichen, da amerikanische Truppen, welche 9 Kilometer östlich von Daiguiri gelandet waren, eine Umgehung ausgeführt hatten. Die Spanier zogen sich in voller Ordnung in die Berge zurück. Die Ortschaften Siboney und Daiguiri wurden durch die Geschosse der Amerikaner vollständig zerstört.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni.

Der Kaiser traf Donnerstag Mittag gegen 1 Uhr an Bord der Kaiser-Yacht „Hohenzollern" aus dem Kaiser Wilhelm-Kanal im Kieler Hafen ein. Als die kaiserliche Yacht in Sicht kam, feuerten sämmtliche Kriegsschiffe den Kaisersalut, die Mannschaften standen in Paradestellung. Die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Louise hatten sich kurz zuvor mittels Salonpinasse nach der Holtenauer Schleuse und von dort aus an Bord der „Hohenzollern" begeben. Bald nach dem Eintreffen der Kaiser-Yacht begaben sich der Chef der Marinestation Admiral Koester, sowie der Geschwaderchef Vizeadmiral Thomsen zur Meldung an Bord. Das Wetter war prächtig.

Um 2 Uhr Mittags fuhr der Kaiser auf der „Meteor" der Kaiserin entgegen, welche sich an Bord der „Iduna" befand. Bei Friedrichort trafen die Majestäten zusammen und kehrten um 5½ Nachm. auf der Yacht „Iduna" bei leichter Briese aus See zurück. Die „Iduna" machte dem Kieler Schlosse gegenüber fest. Alsbald erschien die Prinzessin mit dem Prinzen Waldemar und den kaiserlichen Kindern zur Begrüßung an Bord der „Iduna". Nach einstündigem Verweilen begab sich der Kaiser in einer Rudergig nach der „Hohenzollern", wohin auch die Kaiserin nachfolgte, während Prinzessin Heinrich ins Schloß zurückkehrte. Sämmtliche Rennyachten im Hafen haben über die Toppen geflaggt.

Der kommandirende Admiral, Admiral v. Knorr, hat sich zur Theilnahme an der Kieler Woche nach Kiel begeben.

Der König von Sachsen hat dem Professor an der Kunstakademie Dresden Geh. Hofrath Dr. Schilling, welcher Donnerstag seinen 70. Geburtstag beging, den Titel und Rang als Geheimer Rath verliehen.

Der neue geschützte große Kreuzer „Hertha" ist am 21. Abends, von Stettin kommend, in Kiel eingetroffen. Derselbe wird zuerst von den drei fertigen Kreuzern dieses Typs seine Probefahrten machen. Zur Zeit liegt er im Werfteingange.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

83. Fortsetzung.

„Nicht dagegen direct, liebes Kind! Ich bin hergereist, um die Lage der Dinge zu prüfen, mir ein Bild zu machen, inwieweit diese Polizeiverordnungen, diese directen Wahlbeeinflussungen . . ."

Mitten im Satz hielt er inne. Ruth konnte möglicherweise nichts davon wissen, — sie mußte es aber durchschauen, daß beides, sowohl Polizeiverordnungen als auch Beeinflussungen der Wahlen, ihres Mannes Sache sei und ihm, als dem dafür verantwortlichen Beamten, zur Last gelegt werden würde

Wieder war es ein Weilchen still, Ruth ermunterte den Präsidenten nicht zum Weitersprechen, und daß sie dies nicht that und auch keine Frage an ihn stellte, bewies ihm, daß sie auch von diesen Maßnahmen des Landraths genügend unterrichtet sei.

„Ist Dir in hiesigen Kreisen einmal ein gewisser Doctor Funcke begegnet?" brach Olbersfeld zuletzt das Schweigen.

Die Frage kam so plötzlich, so ganz unerwartet, daß Ruth völlig verwirrt wurde. Ueber das zarte Gesichtchen ging eine rasche, helle Röthe hin — verschwand, — kam wieder, — die klaren, blauen Augen wurden tief und dunkel, . . . die ganze Veränderung war so auffallend, daß der Präsident hätte blind sein müssen, um sie nicht wahrzunehmen.

„O — ich, — warum Onkel?"

„Warum? Einfach, weil er eine Persönlichkeit ist, über die ich viel gehört habe, der man nicht ohne Weiteres aus dem Wege gehen kann!"

„Und was hast Du gehört? Was hat man Dir über ihn gesagt? Schlechtes natürlich!" Ruth setzte sich gerade aufrecht, den Kopf ein wenig in den Nacken gelegt, die Augen kampfbereit aufflammend.

„Nein!" entgegnete Olbersfeld ruhig, indem er sich in seinen Sessel zurücklehnte und sich den Anschein gab, als beachte er Ruths Erregung nicht weiter. „Nichts Schlechtes, im Gegentheil! Ein Studienfreund von mir, — Dein Vater kennt ihn auch noch! — ein sehr berühmter Arzt, der sich als Forscher in wissenschaftlichen Kreisen einen großen Namen gemacht hat, ist vor Jahren einmal gelegentlich einer Epidemie in Oesterreich-Ungarn oder da herum mit diesem Doctor Funcke zusammengetroffen, er als Beobachtender, Doctor Funcke als ausübender Arzt. Er ist ein kluger Kopf, eine sehr tüchtige Kraft gewesen, und mein Freund, trotzdem er persönlich in gar keinem Zusammenhang mit ihm stand, hat ihn auch später niemals ganz aus den Augen verloren. Er hat ein merkwürdiges Schicksal gehabt, — eine junge, etwas exaltirte Gräfin hat eine leidenschaftliche Liebe zu ihm gefaßt und ist ihm ohne Weiteres gefolgt, als er im Begriff stand, sich als Theilnehmer an einer wissenschaftlichen Expedition nach Afrika einzuschiffen. Dieser Schritt hat zu allerlei bösen Verwickelungen Anlaß gegeben, . . . ich weiß nicht, ob man hier über den wahren Sachverhalt unterrichtet ist."

„Die Anderen nicht!" sagte Ruth mit eigenthümlicher Betonung. „Aber ich bin es!"

„Durch ihn selbst, wenn ich fragen darf?"

„Nein!"

„So, so! — Man ist hier in gewissen Blättern und von gewisser Seite her lebhaft bemüht, diesen Doctor Funcke als Agitator hinzustellen, der in aller Stille die Leute aufwiegelt, sein Gut und sein Haus zu einem Versammlungsort für die renitenten Arbeiter hergiebt —"

„Das ist nicht wahr!" erwiderte Ruth stolz. „Er hat nichts dergleichen gethan und wird es auch niemals thun."

„Ist Dir diese Gewißheit abermals durch Andere zugetragen worden?"

„Nein! Er hat es mir selbst gesagt!"

„Verkehrt er in Eurem Hause?" fragte der Präsident lebhaft und erstaunt.

„Soweit es als mein Haus in Betracht kommt, — ja! Insofern es Bennos Haus ist — nein!"

Bei vielen andern jungen und schönen Frauen würde eine solche Erklärung ein merkwürdiges Licht auf die Lage der Dinge geworfen haben. Die Art und Weise, wie Ruth mit stolzer Unbefangenheit dessen erwähnte, schloß eine derartige Auffassung absolut aus.

Der Präsident kam nicht mehr dazu, eine Erwiderung abzugeben, denn die Thür that sich nach hastigem Pochen auf, und der Landrath erschien, sehr erhitzt und erregt.

„Es hat länger gedauert, als ich übersehen konnte! Wenn Excellenz die außerordentliche Güte haben wollen, diese Verzögerung freundlichst zu entschuldigen —"

„Bitte, lieber Landrath, — es hat nichts zu sagen! Ihre junge Frau und ich haben so lebhaft mit einander zu plaudern gehabt, daß uns die Zeit im Fluge vergangen ist, — nicht wahr, mein Töchterchen?"

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: „Verschiedene ausländische Zeitungen haben neuerdings die Meinung ausgesprochen, die „Marine-Politische Correspondenz“ sei ein halboffiziöses Organ und stehe mit dem Reichs-Marineamt in Verbindung. Das ist nach keiner Richtung hin zutreffend.

Der Saatenstand im Deutschen Reiche stellt sich Mitte Juni folgendermaßen dar (in dieser Zusammenstellung bedeutet 1 sehr gut, 2 gut und 3 mittel): Winterweizen 2,1, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 2,1, Sommerspelz 1,7, Winterroggen 2,2 Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,5, Hafer 2,6, Kartoffeln 2,7, Klee 1 9, Wiesen 2,1. Der allgemeine Stand ist recht befriedigend.

Bei der Reichstagsstichwahl in Leipzig-Stadt wurde der nationalliberale Professor Hasse mit 17055 Stimmen gewählt. Der sozialdemokratische Gegenkandidat Dr. Schmidt erhielt 14408 Stimmen.

Mit ziemlicher Sicherheit darf darauf gerechnet werden, daß dem Reichstage in seiner nächsten Tagung wieder eine Novelle zur Gewerbeordnung zugehen wird. Um wieviele Abänderungen der gegenwärtigen Bestimmungen es sich dabei handeln wird, ist noch nicht abzusehen. Bekanntlich hat es sich aber als nothwendig herausgestellt, das Gewerbe der Gesindevermiether und Stellenvermittler konzessionspflichtig zu machen. Diese Neuerung dürfte sich höchst wahrscheinlich in der nächsten Gewerbeordnungsnovelle vorfinden. Vielleicht wird man auch die allgemeine gesetzliche Regelung der Stellung der Patentanwälte auf diesem Wege herbeizuführen versuchen.

Vor einiger Zeit konnten wir mittheilen, daß das preußische Handelsministerium die Initiative ergriffen hätte, die Schuhmacher-Innungen zur Erwägung von Maßnahmen behufs Abwehr der Einfuhr von amerikanischen Schuhwaaren, sogenannten Schleudersorten, anzuregen. Wie wir hören, ist die sächsische Regierung in ähnlichem Sinne vorgegangen. Es läßt sich daraus schließen, daß es sich bei diesen staatlichen Anordnungen um eine Maßnahme handelt, die sich auf das ganze Reich erstreckt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Juni. In unterrichteten Kreisen meint man, Peytral würde neben dem Präsidium des von ihm zu bildenden Kabinets das Portefeuille des Innern übernehmen. Die anderen Portefeuilles dürften wie folgt vertheilt werden: Freycinet Auswärtiges, Cavaignac Krieg, Delombre Finanzen, Dupuy Unterricht, Delcassé Marine, Sarrien Justiz, Jonnart Kolonien, Leygues öffentliche Arbeiten, Maruejouls Handel und Viger Ackerbau.

Spanien. Madrid, 23. Juni. König Alphons ging heute Morgen zur ersten Kommunion und empfing Nachmittag in Gegenwart der Minister und der höchsten Würdenträger die Firmung.

Türkei. Zwischen der Ottomanbank und der Verwaltung der „Dette Publique“ ist gestern ein Abkommen getroffen worden, wegen Bezahlung von 300 000 Pfund als erste Abschlagszahlung auf die russische Kriegsentschädigung.

China. Peking, 21. Juni. Allgemeine Unruhe herrscht in den chinesischen Beamtenkreisen, weil man vermuthet, daß große Veränderungen bevorstehen. Der Einfluß der Kaiserin-Wittwe ist jetzt ausschlaggebend.

Afrika. In Südafrika spukt es wieder! Kapstadt, 22. Juni. Die gesetzgebende Versammlung nahm mit 41 gegen 36 Stimmen einen Beschlußantrag Schreiner an, durch welchen dem Ministerium ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wird. Der Beschluß bedeutet eine Niederlage der Rhodespartei und einen Sieg der Afrikanderpartei. — Pretoria, 22. Juni. Freiwillige Streitkräfte aus Transvaal überschritten die Grenze von Swaziland in verflossener Nacht mit einer Avantgarde von Burghers. Boten gehen durch das ganze Land und rufen alle Kraals auf, sofort gegen Swaziland aufzubrechen und in Mampandweni sich zu sammeln. Unter den Swazi sind die Pocken ausgebrochen. — Der Volksraad hat das Pensionsgesetz allgelehnt. — Präsident Krüger ist noch immer an das Haus gefesselt. — Brüssel, 22. Juni. König Leopold, als Souverän des Kongostaates, hat heute mit einem Konsortium Brüsseler Bankiers eine Anleihe von 20 Millionen Frcs. abgeschlossen, welche zu Ausgaben für im Kongostaat auszuführende öffentliche Arbeiten verwendet werden sollen.

Provinzialnachrichten.

— **Schönsee**, 22. Juni. Der Abdeckereigehilfe Pfeil hat heute in Folge häuslichen Zwistes und häufigen Alkoholgenusses seinem Leben durch Trinken von Schwefelsäure ein Ende gemacht.

— **Graudenz**, 23. Juni. Unsere neue evangelische Pfarrkirche wird durch Gasglühlicht beleuchtet. — Der oft bestrafte Arbeiter Adam Alexandrowicz aus Nitzwalde wurde in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts unter Verweigerung mildernder Umstände schuldig gesprochen, das Feuer, welches in der Nacht zum 30. April d. J. auf dem Gute des Herrn Giese in Nitzwalde auskam, und wobei 32 Pferde und eine große Anzahl Schafe umkamen, vorsätzlich angelegt zu haben. Das Urtheil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

— **Marienburg**, 23. Juni. Wie Herr Obermeister Karow auf dem westpreußischen Bäckermeister-Verbandstage mittheilte, gehören dem 1874 in Berlin gegründeten Germania-Verbande 986 Innungen mit 29000 Mitgliedern an. Der Provinzialverband Westpreußen ist im Jahre 1877 ins Leben getreten und besitzt heute 810 Mitglieder. Unserem Kaiser, welcher sich als echter Landesvater zeige, das wärmste Interesse selbst für den geringsten seiner Unterthanen bekunde und dem Handwerk seine besondere Fürsorge zu Theil werden lasse, brachte Redner ein freudig aufgenommenes Hoch dar. Anwesend waren aus Danig 12, Pr. Stargard 3, Neuenburg 1, Elbing 4, Graudenz 4, Marienwerder 2, Rosenberg 1, Berent 1, Strasburg 1, Thorn 4, Tiegenhof 2, Dt. Krone 1, Dirschau 2, Marienburg 4, Lautenburg 2, in Summa 46 Bäckermeister, ferner die Herren Landrath von Glasenapp, ein Regierungsassessor als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten und Herr Bürgermeister Sandfuchs. In seinem Vortrage über den Maximalarbeitstag führte Herr Balzer aus: Man habe immer auf eine Milderung der Bestimmungen gehofft, doch sei das nicht geschehen. Die Gerichte haben entschieden, daß die Verordnung zu Recht bestehe. Die Schuld daran, daß diese so tief in das Bäckergewerbe einschneidenden Bestimmungen, wenn nicht aufgehoben, so doch gemildert würden, treffe die Bäcker selbst, da diese in ihren Berichten an die Gewerbeinspektoren aus Angst vor Strafe die Unzuträglichkeiten des Maximalarbeitstages und ihre Uebertretungen gegen diese Bestimmungen nicht offen bekannt hätten. Der Reichstag habe infolge dessen ein falsches Bild von dem Stande der Dinge bekommen. Nach einer sehr lebhaften Erörterung fand ein Antrag fast einstimmig Annahme, wonach der Vorstand beauftragt wird, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der Maximalarbeitstag aufgehoben, oder wenigstens die Bestimmungen des Gesetzes gemildert werden. In der Frage, ob freie oder Zwangsinnungen, erklärte die Versammlung, es jeder Innung zu überlassen, ob sie freie oder Zwangsinnung wünsche. Sodann erklärte sich die große Mehrheit der Versammlung dafür, daß die Sterbekasse als begründet anzusehen sei. Der Vorstand hatte als Garantiefonds der Sterbekasse die Entnahme von 1500 Mark aus der Unterverbandskasse vorgesehen. Die Versammlung beschloß, 2000 Mark herzugeben. Bei der Vorstandswahl erfolgte Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Karow, W. Sohn, K. Schubert, Albert Schubert aus Danzig, Roggatz-Thorn, Marschall-Elbing, Liedtke-Dirschau, Canditt-Marienburg und die Neuwahl des Herrn Grabowski-Graudenz. Als Vertreter zu dem nächsten Centralverbandstage in Magdeburg wählte man die Herren Balzer-Marienburg, Fligge-Elbing und Albert Schubert-Danzig und bewilligte denselben die üblichen Diäten. Bei der Festtafel spielte die Infanterie-Kapelle Graf Schwerin aus Graudenz unter Leitung des Herrn Nolte. Am Dienstag wurde eine Dampferfahrt nach Gerdin unternommen; der Dampfer hat dort aber nicht gelandet, sondern ist auf Sand gerathen, jedenfalls der Schwere wegen, denn das kleine Fahrzeug war dicht besetzt. Es stiegen so eine große Anzahl Personen aus und fuhren über Dirschau entweder nach Hause oder nach Marienburg zurück. Nur etwa 70 Personen sind auf dem Dampfer verblieben, welcher nach der Erleichterung zurückfuhr.

— **Elbing**, 23. Juni. In einer hier abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung wurde mitgetheilt, daß seitens der sozialdemokratischen Partei ein Protest gegen die Wahl des Herrn von Puttkamer-Plauth vorbereitet werde. Den Vertrauensmännern seien bereits verschiedene Schreiben bezüglich angegblicher ungesetzlicher Wahlbeeinflussungen zugegangen.

— **Elbing**, 21. Juni. Der preußische Forstverein, der am Montag hier seine Jahresversammlung abhielt, unternahm heute mit seinen Gästen einen Ausflug nach Polsk auf der Nehrung zur Besichtigung der Dünenanpflanzungen. An der Fahrt betheiligten sich etwa 100 Personen. Der 3. Dünen-Abschnitt der Frischen Nehrung, der westpreußische Theil, zur Oberförsterei Steegen gehörig, umfaßt die Ostseedünen von der Grenze der Provinzen Ost- und Westpreußen bis zur Grenze der Königlichen Oberförsterei Steegen. Im Norden von der Ostsee, im Süden vom Frischen Haff begrenzt, besteht er aus 3 Gebieten: 1. einem bereits aufgeforsteten, 2. einem bereits gebundenen, aber noch nicht aufgeforsteten, 3. einem noch flüchtigen Theile. Die Aufforstung geschieht in der Regel durch Pflanzung einjähriger Schwarz-, Berg- und gemeiner Kiefern. Berg- und Schwarzkiefern werden auf den Seewinden besonders ausgesetzten Lagen angebaut. Die Kosten der Festlegung betragen pro Hektar rund 200 Mark, diejenigen der vorhergehenden Planirung je nach der Zerrissenheit und der Böschung des Geländes 50 bis 120 Mk. pro Hektar. Die Aufforstung kostet durchschnittlich pro Hektar 90 Mk., dazu 30 Prozent Nachbesserung 27 Mk. und die Schlickkosten (Füllerde) 25 Kubikmeter à 4 Mk. 100 Mk., zusammen 217 Mk. Der jährliche Kostenaufwand für alle Arbeiten beträgt rund 36,000 Mk.

— **Danzig**, 23. Juni. Durch einen Schuß in den Mund tödtete sich in seiner Wohnung, Steindamm 12|13, der 32jährige, kurz vor seiner Beförderung zum Hauptmann stehende Premierlieutenant Oskar Guth. G. stand früher bei dem 5. Grenadier-Regiment und gehört jetzt dem Infanterie-Regiment Nr. 176 an. Er war der Sohn des früheren Rittergutsbesitzers Herrn G. auf Adl.-Borkau, Kreis Carthaus. In den letzten 14 Tagen machten sich Anzeichen von Lebensüberdruß an ihm bemerkbar. Der Selbstmord wurde ausgeführt, als Herr G. sen. gerade das Zimmer seines Sohnes verlassen hatte. Der Beweggrund ist vermuthlich Krankheit.

— **Allenstein**, 22. Juni. Eine Acetylengas-Anstalt beabsichtigt die Eisenbahndirektion auf dem hiesigen Bahnhof zu errichten. Wie verlautet, soll das dort herzustellende Acetylengas zur Beleuchtung der Eisenbahnwagen benutzt werden.

— **Argenau**, 20. Juni. Ein starker Wolf ist, wie der „Kuj. Bote“ meldet, in diesen Tagen im Försterbezirk Ruhheide der Oberförsterei Schirpitz und in der angrenzenden Grabiaer Forst gesehen worden. Am heutigen Morgen fand der Förster Franke in der Nähe der Försterei Wolfsloosung. Die nöthigen Schritte, um des Wolfes habhaft zu werden, sind eingeleitet. — Wenns nur ein echter Wolf sein wird!

— **Gnesen**, 23. Juni. Das bisher in deutschen Händen befindliche Rittergut Morgenau ist von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden.

— **Posen**, 23. Juni. In Konarzewo bei Krotoschin sind vier Wirthschaften abgebrannt. Die Leute haben sehr wenig gerettet. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Jahresfest des westpreußischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die altehrwürdige Ordensstadt Marienburg prangte seit Dienstag aus Anlaß des westpreußischen Gustav-Adolf-Festes in herrlichstem Flaggenschmuck. Eine große Anzahl Geistlicher aus der Provinz war dort eingetroffen. Am Dienstag um 5 Uhr begann in der schön geschmückten Kirche der Gottesdienst, welcher durch den gemischten Kirchenchor des Herrn Kantor G. Schönsee verschönt wurde. Die Liturgie hielt Herr Pfarrer Gürtler, Herr Superintendent Karmann-Schwetz die Predigt. Dann begaben sich die Abgeordneten und der Festausschuß (Herr Oberpräsident von Goßler, Herr Landrath von Glasenapp und Herr Bürgermeister Sandfuchs waren ebenfalls dabei) nach dem evangelischen Vereinshause, woselbst nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin die Liebesgaben sämmtlicher evangelischen Schulen Marienburgs, von Knaben und Mädchen überreicht, in Empfang genommen wurden. Von der Taubstummenanstalt wurde ebenfalls eine Gabe überbracht, die ein Knabe mit einem schönen Gedicht übergab. Herr D. Döblin dankte allen in herzlichen Worten. Liebesgaben brachten ferner die Vertreter von Briesen, Danzig Stadt, Danzig Höhe, Danzig Nehrung, Danzig Werder Dirschau, Elbing, Flatow, Graudenz, Carthaus, Konitz, Deutsch-Krone, Löbau, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Rosenberg, Schlochau, Schwetz, Pr. Stargard und Thorn. Der Herr Generalsuperintendent wies auf die Fortschritte hin, welche die Gustav-Adolf-Vereinssache in Westpreußen mache. Im vorigen Jahre seien durch die Kollekten am Himmelfahrtstage 2135 Mark eingegangen. Dieses Mal sei es zwar etwas weniger, aber darin sei kein Rückschritt zu erblicken, da die Schwankungen in den Zeitläufen, Witterungsverhältnissen 2c. begründet seien. In ihren Leistungen stehen die Vereine Danziger Höhe, Elbing, welche doppelte Beiträge zahlen, sowie Schwetz an der Spitze. Redner erwähnte auch die im Vorjahre gespendete Liebesgabe von 19 000 Mark, welche am letzten deutschen Gustav-Adolf-Fest im September in Berlin der Ortschaft Jezewo (Kreis Schwetz) zum Bau einer Kirche, welche 40 000 Mark kostet, zuerkannt worden sei. Im letzten Jahre seien in Westpreußen 9 Kirchen, die letzten in Sobbowitz und Graudenz, von welcher er eben komme, eingeweiht worden, was eine steigende Entwickelung der Gustav-Adolf-Sache in der Provinz bekunde. — Von dem Centralvorstand in Leipzig ist ein Schreiben eingegangen, in welchem um einen Beitrag für die Einweihung der Kirche in Jerusalem, welchem Ort demnächst der Kaiser einen Besuch abzustatten gedenkt, gebeten wird. Der große Hauptverein hat 1000 Mark dazu bewilligt. Es wurde beschlossen, 300 Mark seitens des westpreußischen Vereins bereit zu stellen. Für eine in Culm stattfindende Versammlung wurden die Herren Superintendenten Kähler-Neuteich und Karmann-Schwetz als Delegirte bestimmt. Für das nächste Jahresfest wurden die Orte Schwetz und Konitz vorgeschlagen und schließlich Schwetz bestimmt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren D. Döblin, Kähler, Karmann, Kretschmann und Strehlow-Lübben wurden wiedergewählt. — Darauf begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Gesellschaftshause, woselbst der unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Th. Schmidt stehende Chorgesangverein Theile aus dem Oratorium „Samson“ von Händel zum Vortrag brachte. Vier lebende Bilder mit begleitendem Text von Herrn Pfarrer Gürtler gelangten zur Darstellung, und zwar: Uebergabe der Augsburger Konfession (1530), Dragonaden bei der Gegenreformation in den österreichischen Landen (1630), Gustav Adolfs Tod (1632) und Gustav Adolf-Stiftung (1832).

Mittwoch wurde das Gustav-Adolfsfest mit Glockengeläute und Choralblasen um 7 Uhr Morgens eingeleitet, worauf sich die Festtheilnehmer im evangelischen Vereinshause versammelten und um 8¾ Uhr im Festzuge (die Geistlichen im Talar) nach der Kirche gingen. Bei dem Gottesdienst hielt die Festpredigt Herr Oberkonsistorialrath Köhler-Berlin, die liturgischen Gesänge führte der Seminarchor aus. Die öffentlichen Verhandlungen wurden fortgesetzt nach 11 Uhr. Die Liebesgabe von 1295,25 Mark wurde zuertheilt der Gemeinde Hoppendorf im Kreise Carthaus; die unterliegende Gemeinde Lubiewo im Kreise Schwetz erhielt 341,32 Mark. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Gesellschaftshause um 2 Uhr wurde um 5 Uhr Nachmittags unter sachkundiger Führung das Schloß besichtigt; im großen Konventsremter sang der Seminarchor. Abends fand ein Konzert im Schützenhause statt, wobei auch verschiedene Gesangsvorträge zu Gehör gebracht wurden und Ansprachen erfolgten.

Lokales.

Thorn, 24. Juni.

[] [**Stadtverordneten-Sitzung**] vom Mittwoch, den 22. Juni. (Schluß.) Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtv. Dietrich. Es steht hier als erster Punkt auf der Tagesordnung der Bericht der Kommission zur Prüfung der Wasserleitungs- und Kanalisations-Bauabrechnung. Der Referent Stadtv. Dietrich schlägt die Ansetzung einer außerordentlichen Sitzung zur Berathung dieses Gegenstandes, etwa auf den nächsten Montag, vor; denn an eine so umfangreiche Sache müsse man frisch herangehen und nicht erst, nachdem man bereits anderthalb Stunden debattirt habe. Schon allein der Vortrag des Kommissionsberichts würde mindestens zwei Stunden dauern, und dann komme noch die Debatte hinzu. Stadtv. Lambeck unterstützt den Antrag Dietrich; es sei von Anfang an der Wunsch der Stadtverordneten gewesen, für diese Sache möge eine besondere Sitzung anberaumt werden, jetzt stehe sie aber mit einer ganzen Menge anderer Sachen zusammen auf der Tagesordnung. Stadtv. Wolff tritt für sofortige Erledigung der Vorlage ein, ebenso Stadtv. Schlee, der ausführt, es handle sich hier um eine sehr unangenehme Angelegenheit, und solche Dinge suche man am besten immer so schnell als möglich los zu werden. — Die Versammlung beschließt mit knapper Mehrheit, die Vorlage sogleich zur Berathung zu stellen.

Nachdem dann noch ein Antrag Schlee auf geheime Verhandlung der Sache abgelehnt ist, giebt Stadtv. Dietrich den ausführlichen Bericht der Prüfungskommission. Derselbe führt u. a. aus, daß der Bau ohne jedes gründlichere Projekt und ohne jeden genaueren Kostenanschlag ausgeführt worden sei, vielmehr sei lediglich ein flüchtiger Kostenüberschlag vorhanden gewesen. So sei es denn gekommen, daß der Bau zu der enorm hohen Ueberschreitung von 1 073 000 Mk. führte. Die vom Magistrat vorgelegte sogenannte Abrechnung könne nach keiner Richtung hin als eine Bauabrechnung betrachtet werden, wie sie die Stadtverordneten-Versammlung beanspruchen muß. — Dann bespricht der Bericht im Einzelnen sehr eingehend die vorgekommenen Ueberschreitungen etc. Wir heben hier folgendes hervor:

Wasserleitung: Die Anlage der Sammelbrunnen war auf 7000 Mk. veranschlagt, ausgegeben sind in Wirklichkeit 57 000 Mk., also 50 000 Mk. mehr. Aus den Akten ist nicht ersichtlich, ob die Arbeiten öffentlich ausgeschrieben gewesen sind; auch ist hierüber Seitens des Magistrats keine Aufklärung gegeben worden. — Bei den Hoch- und Tiefbehältern beträgt die vorgekommene Ueberschreitung 137 000 Mk. Diese Ueberschreitung liefere so recht einen charakteristischen Beweis dafür, daß beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation ganz willkürlich, über den Kopf der Stadtverordneten hinweg und

---

XXIII.

Aus Luxens Tagebuch.

Das ist jetzt eine ereignißreiche Zeit! Ich könnte sagen, wir tanzten auf einem Vulcan, wenn das für mich nicht zu poetisch klänge! Und dann überhaupt: tanzen! Es hat sich was! So jung meine Kleine ist, — sie steht doch in einem Alter, wo andere Mädchen eigentlich erst anfangen, ihr Leben zu genießen, — wenn ich sie ansehe, ist mirs oft, als sei Spiel und Tanz schon für sie vorbei! Wenn ich denke, wie eine Frau wie diese Majorin von Stachow bis jetzt so durch das Dasein gegaukelt ist, — recht, wie ein Schmetterling, wenn auch freilich wie ein etwas angejahrter; weit von vierzig kann sie nicht mehr sein, aber die hat Lebenslust und Unternehmungsgeist und Genußfähigkeit für zehn junge Mädchen in sich, und Koketterie mindestens für zwanzig! Und er, der verflossene „Eroberer“, sieht sich das alles an und lacht, wirbelt sich den Bart und scharwenzelt allemal um die Jüngsten und Schönsten herum! Seine Frau kann thun was sie will, er kümmert sich den Kuckuck drum, . . . und was hat dieser Landrath meiner Ruth für ein Loos bereitet? Drohbriefe und Katzenmusiken und faustgroße Steine, die einem blos so um die Ohren sausen, daß man seines Lebens nicht sicher ist! Soll das eine Existenz sein für das entzückende Geschöpf?

Aber jetzt endlich Thatsachen. Was fällt mir denn ein, daß ich hier sitze und über Major Stachows philosophire, wo es soviel wichtige Dinge zu berichten giebt!!

Früher, wenn Ruth mir erzählte, sie habe in den Gesellschaften gehört, es solle hier nächstens mal losgehen mit Aufstand und Arbeiterrevolte, da habe ich immer lachen müssen! „Gott!“ dachte ich, „wenn sich die Menschen doch in diesem Nest nicht mit solchen Geschichten mausig machen wollten! Das wird ja doch blos ein Sturm im Glas Wasser und endet mit einer Lächerlichkeit!“ Und wie es denn immer nichts wurde, es hieß, die schieben es noch auf aus diesem und jenem Grunde — da habe ich spöttisch die Achseln gezuckt; „Da sieht man, wie sie sich blamiren mit ihrem Streik! Die haben gar nicht das Zeug dazu!“ Und es ist mir beinahe gegangen, wie der Majorin, die immer wünschte, es möchte dazu kommen, weil es dann doch eine Abwechslung wäre in diesem öden Weltwinkel. —

Ja, jetzt haben wir unseren Willen! Aber das Lachen und das Spotten ist uns vergangen, . . . jetzt heißt es, die Ohren steif machen!

Als ich hier ankam, erschien mir Altweiler wie das richtige Nest, — klein, so klein, daß ich denken mußte: Hier ist auch kaum eine Handvoll Menschen beisammen; und wenn die guten Prediger Hafferts immer so wichtig von den zwölftausend Einwohnern sprachen, dann fragte ich mich: Wo sind die blos? Die Straßen sind stets wie gefegt, — wenn mal eine Katze quer über den Straßendamm springt, so ists ein erfreuliches Ereigniß! — Und jetzt? Leben, Bewegung, Menschen, wohin das Auge blickt! Die Stadt scheint sich verzehnfacht zu haben, ihre Einwohnerzahl meine ich natürlich! Vom frühen Morgen an Wagengerassel, Peitschenknallen, laute Zurufe, — die Leute rennen durcheinander, bleiben stehen, sprechen, gestikuliren lebhaft, ihrer vier, fünf — im Umsehen sind es zehn, fünfzehn, — andere gehen vorüber, — zögern — möchten auch hören, — bleiben hängen, und in einem Nu ist der Volksauflauf fertig! Die Gendarmen wagen sich gar nicht mehr heran, — denn sie werden einfach bei Seite geschoben oder ausgelacht, es kümmert sich Niemand um sie, von ihrer Autorität ist keine Rede! Die Landfuhrwerke sind beständig in den Straßen zu sehen, die „goldene Krone“ und „das Lämmchen“ haben gute Tage, die Einfahrt faßt kaum all die Wagen! Die Soldaten sind überall zu sehen, aber Angst haben die Leute nicht viel vor ihnen! Fast Jeder hat einen Bruder, einen Schwager, einen Vetter unter ihnen, — und man hört häufig den Zuruf: „Daß Ihr Euch nicht untersteht, auf uns zu schießen, wenns losgeht.“ — Schießen müssen sie freilich, wenn das Commando dazu ertönt, — aber die blaue, kalte Winterluft nimmt das weiter nicht übel, wenn ein paar Löcher in sie hineingeknallt werden. —

Der kleine Volksfreund und Hilfe in der Noth, — das sind die beiden Hetzblätter, die streng verboten waren — die werden jetzt ganz öffentlich vor Jedermanns Nase gelesen und feilgeboten, — warum? Neulich hat ein solches Blatt mal konfiszirt werden sollen „von Amtswegen!“ Aber es wurde nichts daraus, — im Handumdrehen hatte der Betreffende ein Dutzend Leute um sich versammelt, die glatt erklärten, sie litten es weder, daß das Blatt ihnen weggenommen, noch daß der Besitzer desselben festgesetzt werde, — der Amtsdiener solle nur hübsch Vernunft annehmen, einen kleinen Absynth trinken und seiner Wege gehen! Was sollte das arme Gewürm thun? Sie hatten es ihm halb im Scherz angeboten, wenn er sich nicht fügen wollte, würden sie ihn alle zusammen die Treppe hinunterwerfen, . . . aber um ein Haarbreit wäre aus dem Spaß Ernst geworden, und der arme Kerl sah sich im Geist schon die steile Hühnerstiege herunterfliegen, das Genick brechen und seine Frau sammt vier unmündigen Krabben an seinem Sarge jammern! Also machte er noch ein paar Redensarten, nahm den kleinen Absynth an und drückte sich. Seitdem stehen die Leute frei und offen an den Straßenecken und lesen sich den Kleinen Volsfreund und Hilfe in der Noth vor und disputiren darüber, daß es nur so eine Art hat! (Forts. folgt.)

ohne Rücksicht auf die vorhandenen Mittel gewirthschaftet worden. Gerade diese Ueberschreitung würde es als durchaus gerechtfertigt erscheinen lassen, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. — Bei den Rohrleitungen, Hydranten und Schiebern in der Innenstadt sind 23 000 Mk. Ueberschreitungen vorgekommen, bei sonstigen Arbeiten 30 000 Mk. Es fehle für die Ueberschreitungen jede Begründung; alles sei einfach über den Kopf der Stadtverordneten hinweg gemacht worden. — Bei dem Titel „Verzinsung der Baugelder" sind 17 000 Mk. Ueberschreitungen zu verzeichnen. Für Hausanschlüsse mußten 100 000 Mark nachbewilligt werden, weil sie im Anschlag garnicht vorgesehen waren.

Kanalisation: Die Anlage des Kanalnetzes in der Innenstadt und auf der Bromberger Vorstadt hat eine Gesammtüberschreitung von 578.000 Mk. gezeitigt. Hier hätten der Stadt ganz gewaltige Kosten erspart werden können, wenn man nicht nach einer ganz unzulänglichen, oberflächlichen Veranschlagung gebaut hätte; im Verdingungsverfahren seien stets Ersparnisse erzielt worden.

Kläranstalt: Für den Bau der Kläranlage waren ursprünglich 86 000 Mk. vorgesehen, später erhöhte sich diese Summe auf 178.000 Mk. Ausgegeben sind in Wirklichkeit aber 236.000 Mk. Ueberschreitung 53.000 Mk. Im Ganzen hat die Kläranlage aber 145 000 Mk. mehr gekostet, als man ursprünglich berechnet hat. Auch hier trage die unverantwortliche oberflächliche Veranschlagung und das Bestreben, das Bewilligungsrecht der Stadtverordneten zu ummgehen, die Schuld.

Im Ganzen betragen die Ausgaben 3.070.641 Mk. — 1.900 000 Mk. waren bewilligt und 331.300 Mk. sind im Ganzen nachbewilligt worden. Nach Abzug des Erlöses für Betriebseinnahmen, verkaufte Materialen etc. bleiben im Ganzen 702.160 Mk. Ueberschreitungen durch die Stadtverordneten-Versammlung noch zu genehmigen.

In ihrem Schlußbericht führt die Kommission u. a. aus, daß die enormen Ueberschreitungen beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation im Betrage von rund einer Million Mark der Stadt auf eine lange Reihe von Jahren hinaus eine jährliche Mehrbelastung durch Steuern in Höhe von 55.000 Mk. aufgebürdet haben. Es sei mit geradezu beispielloser Willkür gewirthschaftet worden und es seien die Fragen zu stellen: ob Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli bei dem Bau seine Pflicht erfüllt habe, indem er sich regelmäßig Kenntniß über den Fortschritt des Baues und die wichtigeren Vorgänge dabei verschaffte; ob ferner der Magistrat in seiner Gesammtheit über Alles unterrichtet gewesen ist, was Seitens der Bauleitung hinsichtlich der Bauausführung, Vergebung etc. unternommen wurde; ob der Kalkulatur und dem Kämmerer nicht die Pflicht oblag, bei Leistung der Zahlungen die nöthigen ordnungsmäßigen Unterlagen zu verlangen; und ob endlich die vom Magistrat vorgelegte Bauabrechnung nicht zurückzuweisen und statt deren eine ordnungsmäßige Abrechnung zu verlangen sei.

Vor längerer Zeit hatte die Stadtverordneten-Versammlung bekanntlich beschlossen, den Bericht der Prüfungskommission vor seiner Berathung im Plenum erst noch dem Magistrat zur Beantwortung zu übergeben. Diese Beantwortung Seitens des Magistrats liegt nun auch vor. Auf den ersten Theil des Berichts, den Spezialbericht, giebt der Magistrat keine Antwort, da dies nur der frühere Stadtbaurath Schmidt könne. Jedenfalls sei aber, wenn man von einer Schuld spreche, die Stadtverordneten-Versammlung mindestens mitschuldig. Was die Frage im Schlußbericht betrifft, ob der Magistrat in seiner Gesammtheit über Alles unterrichtet gewesen sei, so erklärt der Magistrat es für verwunderlich, daß diese Frage überhaupt gestellt werden konnte. Die Stadtverordneten-Versammlung hätte seiner Zeit wegen der herrschenden Typhus-Epidemie und Cholera-gefahr auf möglichste Beschleunigung des Baues gedrängt. Die Stadtverordneten-Versammlung möge jetzt selber zu den Ausstellungen der Prüfungskommission Stellung nehmen. Von Uebergriffen der Bauleitung sei dem Magistrat nichts bekannt. — Oberbürgermeister Dr. Kohli hat der Antwort des Magistrats für seine Person noch hinzugefügt, er habe nicht gewußt, daß das Einholen von Informationen über den jeweiligen Stand des Baues zu seinen Obliegenheiten gehöre und bezweifle auch, ob das bei seiner Eigenschaft als Nichttechniker Zweck gehabt hätte. — Auch Bürgermeister Stachowitz stellt in seiner persönlichen Beantwortung jede Schuld in Abrede; Geld zum Auszahlen sei stets vorhanden gewesen, denn man habe die s. Z. gemachte Anleihe so billig bekommen, wie wohl kaum eine andere zu Stande gekommen sei. Die einzelnen Unterlagen für die Zahlungen zu prüfen, dazu sei er nicht in der Lage und das sei auch garnicht seine Sache gewesen; das sei Sache des betr. Dezernenten gewesen. Wenn er all' solche Unterlagen prüfen solle, würde er zur Ausfüllung seines eigenen Dezernates gar keine Zeit übrig behalten. — Die Prüfungskommission hat auf die vorerwähnte Antwort des Magistrats nun auch ihrerseits wieder geantwortet: Der Magistrat verweise die Stadtverordneten-Versammlung an den früheren Stadtbaurath Schmidt. Er scheine sich nur allein darüber klar gewesen zu sein, daß dem Oberbürgermeister die Pflicht oblag, auch in das Innere der Sache einzudringen. Durch Unterlassung dieser Verpflichtung sei er für die Ordnungswidrigkeiten der Bauleitung verantwortlich zu machen. Auch der Kämmerer hätte sich keineswegs frei von Verantwortung und von der Pflicht zur Prüfung der Unterlagen fühlen dürfen. Die Stadtverordneten-Versammlung werde nun zu beschließen haben, ob einer derartigen Bauabrechnung, wie der vom Magistrat vorgelegten, nicht die Entlastung zu versagen sei, oder wen die Schuld trifft. — Stadtv. Wolff hat im Ausschuß noch die Fassung angeregt, daß die Schuld an den Ordnungswidrigkeiten bei dem Bau lediglich den früheren Stadtbaurath Schmidt trifft und daß ein Regreßanspruch nicht geltend zu machen ist. — Der Ausschuß hat keine bestimmten Anträge zu den Beschlüssen der Kommission gestellt, sondern überläßt dies der Versammlung.

Eine lange, sehr erregte Debatte knüpft sich an die vorstehenden Ausführungen. Oberbürgermeister Kohli weist darauf hin, daß die Stadtv.-Vers. s. Z. ausdrücklich, und zwar einstimmig beschlossen habe, das vorgelegte Projekt zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation zu genehmigen und eine besondere Kommission für den Bau einzusetzen. — Bürgermeister Stachowitz wundert sich, daß es jetzt sogar noch Ausschußmitglieder giebt, die ihm den Vorwurf der Pflichtwidrigkeit machen. Den Stadtverordneten sei stets vom Magistrat mitgetheilt worden, daß noch so und so viel zu bezahlen sei, und sie hätten dann jedesmal durch „einfache Kenntnißnahme" den Magistrat ermächtigt, in der bisherigen Weise weiter zu wirthschaften. Weitere Funktionen habe er (Redner) nicht gehabt; er habe nach jeder Richtung hin gethan, was man von ihm verlangen konnte. Wie solle überhaupt ein Baumeister wirthschaften, wenn ihm von anderer Seite immer entgegengetreten werde? — Stadtrath Krimes will endlich einmal Ruhe in seinem Dezernat haben und führt aus: Ich stehe jetzt auf keinem anderen Standpunkt, als dem, den ich früher als Stadtverordneter vertreten habe, und spreche in erster Linie der Prüfungskommission meinen Dank aus für ihre sehr gründliche Arbeit. Ich habe als Stadtverordneter stets auf dem Standpunkte gestanden, daß deren Bewilligungsrecht nicht verkümmert werden darf. Aber wir müssen andererseits auch berücksichtigen, daß Stadtbaurath Schmidt die Projekte garnicht in der eingehendsten Weise aufstellen konnte. Es giebt Terrain-Schwierigkeiten, wie Triebsand etc., die sich nie übersehen lassen und nachher große Kosten verursachen; denken Sie an den Bau der Garnisonkirche, den Altstädt. Kirchthurm, das Amtsgericht. Nun muß man zugeben: es ist theuer gebaut worden, Herr Schmidt hat nicht verstanden, mit den bewilligten Mitteln Haus zu halten; aber er hat auch gut gebaut, er hat ein anerkannt gutes Werk geschaffen. Dasselbe ist jetzt 4 resp. 4½ Jahr im Betriebe und noch jeder Fachmann, der es sich angesehen, hat sich in der lobendsten Weise ausgesprochen und daß Aehnliches kaum vorhanden sei. Selbst das Ministerium hat andere Städte auf unsere Anlage als eine mustergiltige verwiesen. Redner bittet deshalb, die Streitaxt jetzt zu begraben; alle Kriege, von denen die Geschichte erzähle, hätten einmal ein Ende gehabt, solle der Wasserleitungs- und Kanalisationsbau-Krieg denn ewig dauern? — Stadtv. Wolff meint, die Stadtverordneten treffe ebensoviel Schuld, wie den Magistrat. Herrn Kohli treffe allerdings sehr viel Schuld, aber ihn deshalb regreßpflichtig zu machen, dafür sei er (Redner) nicht. Der einzig erheblich Schuldige sei der frühere Stadtbaurath Schmidt, aber man möge nun doch endlich die Sache ruhen lassen und Entlastung aussprechen. — Stadtv. Dietrich führt aus, die Prüfungskommission habe sich die größte Mühe gegeben, die Sache ohne jede persönliche Spitze zu erledigen. Wenn aber ein Regierungsbeamter eine solche Bauabrechnung vorlege, wie das bei uns der Magistrat thut, dann müsse er über die Klinge springen. Herrn Krimes könne er nur erwiedern: Herr Stadtrath, wie haben Sie sich verändert! Früher frisch und muthig im Kampf, jetzt nur für Frieden. — Auch der Vorsitzende spricht der Prüfungskommission im Namen der ganzen Versammlung Dank für ihre Arbeit aus. — Stadtrath Krimes betont, er stehe in der vorliegenden Angelegenheit sachlich auf demselben Standpunkt wie früher als Stadtverordneter; aber nachdem man ihn in den Magistrat gewählt habe, könne er unmöglich auf den Magistrat einhauen. — Stadtv. Schlee ist dafür, der Kasse keinen Vorwurf zu machen. Nach dem Schuldigen zu suchen, seien wir nach wie vor berechtigt, aber bezahlen müßten wir doch. Er wolle Herrn Schmidt nicht in Schutz nehmen; derselbe habe oft willkürlich gehandelt und unser Budgetrecht verletzt; er sei der Sündenbock, aber ihn zu verklagen, habe doch keinen Zweck und keine Aussicht auf Erfolg. Und von der anderen Seite betrachtet: Das Werk, das Herr Schmidt geschaffen, sei doch außerordentlich gut gelungen. Er bitte deshalb, der Rechnung die Entlastung zu ertheilen. — Stadtv. Rawitzki meint, die Kommission sowohl, wie die Stadtverordneten hätten Vogel Strauß-Politik getrieben; sie hätten vor Herrn Schmidt Angst gehabt, während sie ihn hätten scharf kontroliren müssen. In der Bürgschaft wundere man sich sehr, daß man jetzt noch nach einem Sündenbock sucht. Redner bittet gleichfalls, die Rechnung, soweit sie in Ordnung ist, zu entlasten. — Stadtv. Uebrick meint, wenn dieser Standpunkt hier vertreten werde, dann hätte man doch garnicht erst die Prüfungskommission einsetzen brauchen, sondern gleich Entlastung ertheilen können. — Es folgen jetzt eine Reihe, zum Theil recht scharfe persönliche Bemerkungen zwischen den Stadtv. Dietrich, Schlee und Rawitzki, über die wir hier hinweggehen. Stadtv. Dietrich meint, man solle sich doch einen Lorbeerkranz bestellen und damit die Sache zudecken; seine (Redners) persönliche Ansicht sei, die beiden Schuldigen: Stadtbaurath Schmidt und Oberbürgermeister Kohli zur Verantwortung zu ziehen. — Stadtv. Hellmoldt ist auch nicht im Stande, Entlastung zu ertheilen; bei Artushof, Ollek, Krankenhaus, Schlachthaus etc. — immer habe man noch den Mantel der christlichen Liebe darüber decken müssen. Redner beantragt namentliche Abstimmung. Dieselbe erfolgt über den Antrag Wolff, welcher lautet: „Die Stadtverordneten-Versammlung muß es rügen, daß erhebliche Mehrausgaben ohne Genehmigung durch Gemeindebeschluß gemacht worden sind; sie erkennt aber an, daß das Werk gelungen ist und der Stadt zum Nutzen gereicht. Sie nimmt daher von weiteren Schritten betreffs der Ueberschreitungen Abstand und ertheilt der Rechnung — bis auf die noch nicht erledigte Rechnung von Goetz & Niedermeyer — die Entlastung." Für diesen Antrag stimmen die Stadtv. Boethke, Dauben, Illgner, Kotze, Kuntze, Lindau, Mehrlein, Rawitzki, Riefflin, Rittweger, Roggatz, Romann, Rütz, Schlee, Sieg und Wolff, dagegen Dietrich, Glückmann, Hellmoldt, Kolleng, Kordes, Walter Lambeck und Uebrick. Die Entlastung ist also mit 16 gegen 7 Stimmen ertheilt. Schluß der Sitzung 7 Uhr Abends: es folgte noch eine geheime.

§ [Der deutsche Fleischerverbandstag] ist am Dienstag in Hannover zusammengetreten; er lehnte mit großer Mehrheit eine Resolution zur Bildung von Zwangsinnungen ab. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen: „Der Verbandsvorstand möge beim Reichskanzleramt darum ersuchen, daß seitens des Reichsgesundheitsamtes festgestellt werde, welche der seither gebräuchlichen Konservirungsmittel bezw. welche Mengen derselben zur Konservirung von Fleisch, insbesondere als Zusatz zu Hackfleich, zulässig sind. Da nach Ansicht eines Theils der Chemie keines der bis jetzt gebräuchlichen Mittel als ganz unschädlich bezeichnet werden kann, wird der Verbandsvorstand gleichzeitig beauftragt, wenn nöthig durch Preisausschreiben, zur Herstellung eines wirksamen, unschädlichen Mittels aufzufordern." Weiter sprach sich der Verbandstag für die Besteuerung der Konsumvereine aus.

+ [Die hiesigen Radwettfahr-Veranstaltungen] erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit, nicht nur von Seiten des hiesigen sportliebenden Publikums, sondern auch Seitens der auswärtigen Rennfahrer. Die Bahnleitung ist auch, wie bisher, weiter bestrebt allen Wünschen gerecht zu werden und bemüht sich, für die Rennen möglichst erstklassige Fahrer heranzuziehen. Die Nennungen für das an diesem Sonntag stattfindende Wettfahren sind infolgedessen, wie uns mitgetheilt wird, auch so vorzüglich ausgefallen, daß wohl nicht nur der sportverständige Zuschauer sondern auch der Laie voll befriedigt werden dürfte. Besonderes Interesse dürfte diesem Rennen schon deshalb entgegengebracht werden, weil nicht nur verschiedene bessere Fahrer vom letzten Rennen wieder am Start erscheinen — wie Wieman-Amsterdam und Peltzer-Berlin — sondern außerdem die Sieger der vorjährigen Rennen — Lutze-Adlershof und Fritz Brojahn-Forst i./L. Diesen wahrscheinlichen Favoriten für die verschiedenen Fahren dürfte in A. Hansen-Kopenhagen ein gefürchteter Gegner entgegentreten. Die Nennungen sind beinah ebenso zahlreich, wie beim vorigen Rennen; es sind im ganzen 104 vorgemerkt, die sich in folgender Weise vertheilen: Hauptfahren 15, Ermunterungsfahren 8, Rundenpreisfahren 20, Vorgabefahren 21; für die beiden Tandemfahren sind je 12 Fahrzeuge gemeldet und 20 Fahrer hierfür eingeschrieben. In den Pausen kommen, wie bereits bemerkt, Kunstfahrübungen zur Vorführung.

+ [Turnverein] Heute Freitag 9½ Uhr Abends findet bei Nicolai eine Hauptversammlung statt. Außer einer Besprechung des Hamburger Festes, definitiven Wahl der Wettturner wird noch Bericht über den Kreisturntag zu Schneidemühl erstattet. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

≈ m [Vom Schießplatz] Zur Besichtigung der hier z. Z. anwesenden Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 5 und von Dieskau, welche morgen Vormittag und am 27. und 28. d. M. stattfinden soll, sowie zum Prüfungsschießen und zum Schießen um den Kaiserpreis ist heute Nachmittag der Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion Herr Generallieutenant v. Kettler mit einem seiner Adjutanten hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. Heute Nacht wird zum gleichen Zwecke auch der Kommandeur der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, Herr Generalmajor Beß mit seinem Adjutanten gleichfalls hier erwartet. Der Herr Generalinspekteur der Fuß-Artillerie General der Artillerie, Edler von der Planitz trifft, wie wir hören, erst am Sonntag Abend hier ein. Wie wir erfahren haben, beabsichtigen die beiden Fuß-Artillerie-Regimenter zu Ehren des Herrn Generalinspekteurs am 27. d. M. einen Zapfenstreich ausführen zu lassen, welcher zusagendenfalls um 9 Uhr Abends beginnen wird. — Am 29. d. M. ist die diesjährige Schießübung der Fuß-Artillerie Regimenter Nr. 5 und von Dieskau beendet. Die nächste Schießübung findet in der Zeit vom 2. bis 30. Juli d. J. statt, an derselben sind die Fuß-Artillerie-Regimenter Garde (aus Spandau) und Encke (Magdeburgisches) Nr. 4 aus Magdeburg betheiligt.

= [Schwurgericht.] In der am Montag, den 27. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Wollschlaeger beginnenden Sitzungsperiode werden nachstehende Sachen zur Verhandlung gelangen: am 27. Juni die Strafsachen gegen den Kanzleigehilfen Franz Klewitz von hier wegen Verbrechens im Amte und Betruges (Vertheidiger Rechtsanwalt Radt) und gegen den Maurergesellen Gustav Seling aus Moder wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob); — am 28. Juni gegen den Schäfer Ludwig Zawadzki aus Wabcz wegen Unterschlagung und vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee); — am 30. Juni gegen den Maurergesellen Ludwig Raniecki aus Moder wegen Todtschlages (Vertheidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld); — am 1. Juli gegen den Besitzer Johann Kopanski und gegen den Besitzer Friedrich Giese aus Bobrau wegen wissentlichen Meineides bezw. Beihilfe (Vertheidiger Justizrath Trommer und Justizrath Warda); — am 2. Juli gegen den Besitzer Thomas Ciesielski aus Wielkalonka und den Maschinisten Ludwig Borkowski wegen versuchten Mordes bezw. Anstiftung dazu (Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee). — Am 29. Juni findet des katholischen Feiertages wegen eine Sitzung nicht statt.

c [Polizeibericht vom 24. Juni.] Gefunden: Eine Druckstange von einer Feuerspritze, abzuholen bei Riemer, Mellienstraße Nr. 68; ein Bund Schlüssel in der Hundestraße; eine Botanisirtrommel im Bromberger Glacis. — Zurückgelassen: Ein Stück Tuch in einem Geschäft. — Verhaftet: Zwei Personen.

Vermischtes.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte am Donnerstag den Bürgermeister Kirschner mit 76 Stimmen zum Oberbürgermeister. Für Oberbürgermeister Bender-Breslau wurden 19 Stimmen abgegeben.

Ein Eisenbahnunfall wird aus Essen a. d. Ruhr gemeldet: Der erste unbesetzte Wagen des von Düsseldorf kommenden Personenzuges 467 wurde bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof umgeworfen und über beide Gleise geschoben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein Teifun wüthete kürzlich in Port Arthur, welcher einen im Binnenhafen liegenden chinesischen Torpedokreuzer auf den Strand warf, wobei 130 chinesische Matrosen umkamen. Der russische Kreuzer „Wladimir Monomach" ging bei Annäherung des Teifuns in See hinaus. Der russische Panzer „Ssissoj Weliky", welcher beim Ausbruch des Unwetters die Anker lichtete, erlitt einige leichtere Havarien.

Von Haifischen verschlungen. Aus Sidney (Australien) wird gemeldet: Ein Boot des russischen Schiffes „Golf von Neapel" kenterte bei Numea. Vierzehn Mann der Besatzung wurden von Haifischen verschlungen.

Ein schweres Hagelwetter ging über Berlin und Umgegend nieder. Durch den Hagel sind die Feldfrüchte auf den Feldern der nördlichen Vorstädte von Berlin gänzlich vernichtet, die Kartoffeln sind aus der Erde herausgewaschen, die Gemüse entwurzelt oder im Kraut verdorben. Die Ernte ist in diesen Gegenden als vollkommen vernichtet zu betrachten. Ebenso erlitten zahlreiche Gärten in den Vororten nach vielen Tausenden zu zählenden Schaden. — Auch Verletzungen und Gefährdungen von Personen werden gemeldet. In einem Kaufmannsladen flogen die beiden großen Schaufensterscheiben infolge eines Donnerschlages in Stücke. Die Scherben trafen zwei Damen so schwer, daß sie sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußten. Eine Frau, die vernahm, daß ihre Wohnung unter Wasser stehe, wurde vom Schlage gerührt. Ein vom Blitz getroffener Bahnwärter wurde schwer verletzt in seine Wohnung geschafft. Die Feuerwehr wurde Nachts etwa 60 Mal alarmirt, um das in Kellerwohnungen eingedrungene Wasser auszuschöpfen.

In Köln ging Mittwoch Nachmittag ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Auch in Aachen und Umgegend wüthete ein heftiges Unwetter. Aus den Ortschaften an der Wurm werden große Ernteschäden infolge Hagelschlages gemeldet.

Ein furchtbares Unwetter hat auch in Lüttich (Belgien) geherrscht. Die ganze Stadt ist überschwemmt. Auf dem Theaterplatz stand das Wasser 40 Centimeter hoch. Mehrere Arbeiterhäuser stürzten ein. Die ganze Ernte im Bezirk Condoroy ist zerstört. Der Hoyoux ist über die Ufer getreten; die Garnison von Hug arbeitet an der Rettung der Uferbewohner.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Juni. Der Generalintendant des Hoftheaters ertheilte dem artistischen Direktor Schlenther, nachdem beide Theile erklärten, von dem bis zum 30. Juni vorbehaltenen Kündigungsrechte keinen Gebrauch machen zu wollen, die den Wirkungskreis des artistischen Direktors regelnde Dienstesinstruktion.

Paris, 23. Juni. Peytral hat die Kabinetsbildung übernommen. (Vergl. Ausland.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 25. Juni: Ziemlich kühl, vielfach heiter. Strichweise Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 55 Min., Untergang 8 Uhr 29 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 20 Min. Vorm., Unterg. 10 Uhr 50 Min. Nachm.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 23. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juni 9,50, pr. August 9,62½, pr. Oktober-Dezember 9,55. Ruhig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 6.	23. 6.		24. 6.	23. 6.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	216,10	216,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	101,25	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,80	Türk. 1% Anleihe C	26,40	26,45
Preuß. Consols 3 pr.	96,40	96,40	Ital. Rente 4%	92,50	92,40
Preuß. Consols 3½ pr.	102,70	102,70	Rum. R. v. 1894 4%	93,50	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	102,80	102,80	Disc. Comm. Antheile	199,40	199,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,70	95,70	Harp. Bergw.-Act.	185,50	185,70
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,60	102,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,90	90,90	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,25	100,10	New-York	89,c	87,c
			Spiritus 70er loco.	53,20	53,30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Arbeiten zur **Erweiterung der Gleisanlagen** auf Bahnhof Kornatowo umfassend

etwa 4000 cbm. Bodenbewegung und daran anschließend die Herstellung von zu Gleisarbeiten geeigneten Arbeitern.

sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Eröffnung der Angebote am 1. Juli d. Js, Vorm. 11 Uhr im Zimmer 7 der unterzeichneten Inspektion. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Angebotbogen und Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 0,50 Mark und 0,05 Mark Bestellgeld von der Unterzeichneten bezogen werden. Die Pläne liegen im Inspectionsbureau zur Einsichtnahme aus.

Graudenz, den 21. Juni 1898.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ermittelung des Ergebnisses der Reichstags-Stichwahl am

Dienstag, den 28. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses in Briesen erfolgen wird. Der Zutritt zu dem Lokal steht den Wählern offen. Das Wahlergebniß wird nach erfolgter Feststellung öffentlich verkündet werden.

Briesen, den 20. Juni 1898.

Der Wahlkommissar

Landrath

Petersen.

Bekanntmachung

Das von uns neuerdings erworbene

Gut Weißhof

bei Thorn wollen wir in **einzelnen Parzellen** verschiedener Größe **sofort**, eventl. auch mit der vorhandenen Ernte **verpachten** und fordern Pachtlustige auf, sich dieserhalb mit dem Verwalter Herrn **Reismüller** in **Weißhof** in Verbindung zu setzen.

Thorn, den 18. Juni 1898. 1916

Der Magistrat.

Das zur **St. Kobielski**'schen

Konkurs-Masse

gehörige **Waarenlager,** bestehend in **Cigarren, Tabacken, Cigarretten u. Rauchrequisiten** nebst **Geschäftseinrichtung** soll im **Ganzen** verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht auf

Sonnabend, den 25. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

in meinem Bureau Bietungstermin an.

Gerichtliche Taxe 1011 94 Mk.

Bietungskaution 200 Mk.

Besichtigung Vorm. 9—11 Uhr und Nachm. 2—3½ Uhr.

Paul Engler,

Konkurs-Verwalter.

Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrier** 1/1 Ltr.-Fl. à **Mk.** 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 2334

Oskar Drawert, Thorn.

Empfehle

sämmtliche Korbmacherarbeiten,

wie Reisekörbe, Waschkörbe, Handkörbe u. s. w. **gut** und **billig. Bestellungen** und **Reparaturen** aller Art schnell und billigst beim

Korbmachermeister

Ph. Ogrodowicz,

Heiligegeiststr. 17, Keller.

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Looje à Mk. **1,10** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung“

Ein Goldfuchswallach,



4 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, stark gebaut, eignet sich als Reit- und sehr vornehmes Wagenpferd, seltene Schönheit,

zu verkaufen bei 2525

E. Marquardt, Leibitsch

---

2 schöne fette Schweine

hat zum Verkauf **Reiss,** Rendant,

Ostrowitt b. Schönsee Westpr.

Sonderfahrt nach dem Orient

mit dem von uns gecharterten

Schnelldampfer **Thalia** vom Oesterr. Lloyd.

Abreise aus Triest 8. October.

Triest, Corfu, Athen, Constantinopel, Rhodos, Beirut, Damascus, Baalbeck, Caifa, Nazareth, See Genezareth, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, todtes Meer, Alexandrien, Cairo, Pyramiden etc. Triest.

Aufenthalt in Jerusalem

zur Zeit der Einweihung der Erlöserkirche.

Preis von 800 Mark ab **je nach Lage der Kabinen** für **Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge** etc.

Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erstes und ältestes Reise-Bureau.

Amtliche Fahrkarten-Verkaufsstelle für die deutschen Eisenbahnen und Agentur aller bedeutenden Verkehrsanstalten im In- und Auslande.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die eine ähnliche Firma angenommen haben. 2514

Wir werden demnächst mit dem Ausbau unserer

elektrischen Central-Station

für Abgabe von Strom zu Licht- und Kraftzwecken hierselbst beginnen.

Da wir fürs erste nur eine entsprechend kleine Anzahl Anschlüsse durchführen können und dieserhalb in kürzester Zeit die eingelaufenen Voranmeldungen abschliessen müssen, empfiehlt es sich, eventl. Anträge ehebaldigst an uns gelangen zu lassen.

Anmeldungsformulare sind in unserem Bureau, Schulstrasse 26, erhältlich.

Elektricitäts-Gesellschaft

Felix Singer & Co., A. G.

Baubureau der Elektricitäts-Werke, Thorn.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P. **Mit neuem Muschelreflector.**

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Vertreter: **Robert Tilk.**



!Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfect“

F. Grunau, Schützenhaus.

Stets frisches Bier wie vom Fass, mit Kohlensäure, in Folge dessen mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in

Simphons von 1 und 2 Litern Inhalt.

Kuntensteiner Bürgermeisterbräu	das Liter	35 Pf.	
Siechen, hell und dunkel . . .	„	„	50 „
Königsberger	„	„	40 „

Diese Biersorten sind auch in kleineren und grösseren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ **„Pfeilring“ Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

---

ff. Kochbutter

à Pfd. **80 Pf.** empfiehlt

J. Stoller. Schillerstraße.

Feinste Matjes-Heringe

(Juni-Fang) empfiehlt 2339

Eduard Kohnert.

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.

Grösste Auswahl.

B. Doliva.

Thorn. Artushof.

Suche für mein Geschäft ein anständiges Mädchen als

Verkäuferin

zum 1. Juli. 2534

A. Klein, Culmer-Vorstadt.

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.

2396 **W. Busse.**

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.

A. Majewski, Fischerstr. 55.

Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 78:

Zwei Zimmer nebst Zubehör I. Etage **als Sommerwohnung geeignet,** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimm. nebst Kabinet zu verm. **Coppernikusstr. 20,** 1 Tr.

Altstädt. Markt 17,

II. Etage versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Zu vermiethen:

Ein Pferdestall

incl. Wasser à 10 Mk. monatlich.

2491 **Brückenstraße 8.**

II. oder III. Etage,

je 6 Zimmer, mit Badeeinrichtung u. allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

S. Simon.

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz,** Weinhandlung, **Altstädt. Markt.**

Baderstraße Nr. 1

ist zum 1. Oktober eine **II. Wohnung** best. aus 3 Zimmern und Zubehör sowie ein **Comtoirzimmer** zu vermiethen.

Paul Engler.

Neustädt. Markt 25

ist die **Wohnung,** 2 Treppen hoch, vom 1. Oktober ab zu vermieth., eventl von sofort.

2295 **Gustav Fehlauer.**

Renovirte Wohnungen billigst zu vermiethen. 80 und 85 Thaler

2543 **Heiligegeiststraße 7/9.**

---

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß, nur an Offiziere zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Neustädt. Markt.

Herrsch. Wohnung, **4 Zimmer, Balkon,** reichl. Zub. v. 1. Oktober zu vermiethen.

2414 **Strobandstraße 16.**

Allen Denen, welche beim **Sommerfest** in so freundlicher u. liebenswürdiger Weise zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben, besonders auch der Kapelle und deren Dirigenten, Herrn **Stork,** sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Ziegelei-Park.

Sonnabend, den 25. Juni cr.,

Nachmittags von 4 Uhr ab

Festlichkeitshalber geschlossen.

Taegtmeyer.

Turn-Verein.

Heute Freitag 9½ Uhr

bei **Nicolai**

Haupt-Versammlung.

2563 **Der Vorstand.**

Volksmissionsfest in Podgorz.

Sonntag, den 26 Juni

Nachmittags 3 Uhr

in der **evangelischen Kirche zu Podgorz**

Predigt

Herr Pfarrer **Lenz** aus Grembotschin.

Bericht

Herr Missionsinspektor **Merensky** aus Berlin, früher Missionar in Transvaal, Süd-Afrika.

Um 5 Uhr: **Nachfeier,** bei schönem Wetter im Garten zu Schlüsselmühle, bei trüber Witterung in der Kirche. Eintritt frei.

Zur Theilnahme ist Jedermann herzlich eingeladen.



Geselligkeits-Verein Gutenberg

Thorn.

Karten zur Fahrt nach Gurske à 60 Pf., für Kinder à 30 Pf. sind noch am **Sonntag, den 26. Juni,** von Nachmittags 1 Uhr ab am Dampfer zu haben.

Abfahrt mit Dampfer „Graf Moltke“ Nachmittags 2¼ Uhr vom Prahm „Arthur“ (Brückenthor).

Zum Pilsener.

Von heute ab wieder täglich: Anstich von echt

Pilsener

Bürgerliches Brauhaus,

nicht zu verwechseln mit Pilsener Actien- oder Genossenschafts-Bier.

In Sachen

Kolodzeiski

und

Anna Romatowski, Mocker

erkläre ich mich übereilt zu haben; nehme darum meine gemachten Aeußerungen reuevoll zurück und verspreche solches in Zukunft nicht zu wiederholen.

Mocker, den 17. Juni 1898.

gez. **Anna Kolodzeiski.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Trinit., 26. Juni 1898.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Kandidat Heuer.
Kollekte für den Kirchbau in Lnianno.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Bede.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Nachm 3 Uhr: Missionsfestgottesdienst.
Predigt: Herr Pfarrer Lenz aus Grembotschin. Bericht: Herr Missionsinspektor Merensky aus Berlin, früher in Transvaal.

Gemeinde Lulkau.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Schule zu Ernsterode.

Nachm. 3 Uhr: Außengottendienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11¼ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.



Verloren!

auf dem Wege v. Eisenbahnbrücke b. z. Gerstenstr. 14 e. **schw. Damen-Stahluhr.** Rückseite Monogr. **H. R.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. 2562

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.